

Wahlprogramm 2007

Vorstellung – Wer sind wir?

Wir sind eine Gemeinschaft unabhängiger und engagierter Bürgerinnen und Bürger. Unsere Liste wird getragen von einer breiten Vielfalt von Aktiven, Initiativen und Vereinen. Als parteiunabhängige Bürgerliste möchten wir im künftigen Stadtrat von Dessau-Roßlau die 2004 begonnene Arbeit fortsetzen. Wir wollen uns aktiv einmischen und im Interesse der Bürgerinnen nach besten Lösungen für anstehende Probleme suchen. Dabei werden wir weiterhin Ansprechpartner und starke Stimme für einzelne Bürgerinnen, Vereine und Initiativen im Stadtrat sein. Wir leben gern in Dessau und Roßlau und wollen helfen, das Leben der Bürger zu gestalten. Deshalb engagieren wir uns in der neuen Doppelstadt.

Verständnis - Politikansatz

Politisches Handeln heißt für uns, Kooperationspartner zu suchen, um Interessen miteinander, nicht gegeneinander durchzusetzen. Dabei steht für uns die Sache im Mittelpunkt, um die wir jenseits von allgemeinen Lehrsätzen, Ideologien oder persönliche Befindlichkeiten streiten. Wenn wir gegen etwas auftreten, dann haben wir dafür fachliche Gründe. Wenn wir Kompromisse mittragen, dann müssen sie inhaltlich motiviert und nicht das kleinere Übel oder der kleinste gemeinsame Nenner sein. Gemeinsam mit anderen Fraktionen wollen wir nach Aushandlungsmöglichkeiten suchen. Unser Ziel ist es, auf den Weg zu bringen, nicht etwas für unmöglich zu erklären oder gar zu verbieten. Wir setzen auf den Diskurs als Mittel der Problemlösung und gehen davon aus, dass jede Bürgerin und jeder Bürger Lebenserfahrungen, Fähigkeiten aus ihrer Alltagspraxis und Interesse an der Gestaltung einer lebenswerten Zukunft haben. Wir wollen dafür eine Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung und transparente Verfahren für Verhandlungen auf gleicher Augenhöhe gestalten.

Utopie / Gesellschaftsbild

Die Frage >In welcher Gesellschaft wollen wir leben?< ist die Basis für die politische Arbeit. Ein öffentliches Gespräch darüber ist Voraussetzung demokratischer Politik. In der Politik ist reden handeln. Öffentlich Position beziehen, damit Interessen sichtbar werden, muss jedem nicht nur erlaubt sein, sondern ermöglicht werden. Deshalb sind wir für:

- die Einrichtung eines offenen Forums / öffentliches Gespräch oder Diskurs über >wie wollen wir leben<
- das Aufgreifen von Themen und dafür, diese ins öffentliche Bewusstsein zu rücken – ohne gleich die passenden Lösungen parat zu haben – öffentliche Rede reicht oft, um Lösungsprozesse anzuregen
- Problemdebatten führen, statt zu schweigen! (z.B. Kinderarmut, Ausländer- und Fremdenfeindlichkeit, Umgang mit gemeinschaftlichem Eigentum ...)

Wahlprogramm 2007

Demokratie & Mitbestimmung

Weltoffenheit und Vielfalt durch Toleranz und gegenseitige Unterstützung sind für uns die Basis jeder demokratischen Arbeit. Demokratie ist dabei nicht einfach – wir können sie jedoch nur lernen, wenn wir sie ausüben. Alles, was Demokratie fördert, müssen wir fördern. Die mündige BürgerIn ist verantwortlich, ihr Einfluss endet nicht an der Wahlurne! Jeder von uns hat das Recht, sich in die ihn betreffenden Geschehnisse aktiv einzubringen und Raum und Unterstützung für eigene Initiativen zu erhalten. Deshalb werden wir uns einsetzen für:

Gleichberechtigtes Zusammenwachsen der Städte Dessau und Roßlau

- Bürgerbüro im Roßlauer Rathaus zur Sicherung einer bürgernahe Verwaltung
- Einrichtung von Ämtern der Stadtverwaltung in Roßlau (Nutzung vorhandener Ressourcen)
- Prüfung und Einbeziehung bisheriger Roßlauer Verwaltungspraxis (insbesondere Fortführung von effizienten Projektteams)
- Besetzung aller gesellschaftlichen Gremien entsprechend dem Bevölkerungsanteil der Stadtteile
- Umsetzung des Fusionsvertrags

Direkte Mitwirkung und Mitbestimmung der Einwohnerschaft

- Bildung von Beiräten für Ausländer, Behinderte sowie Kinder und Jugend mit Rederecht im Stadtrat und den Ausschüssen
- Mitarbeit berufener Bürgerinnen in den Fachausschüssen des Stadtrates
- Unterstützung des Lokalen Bündnisses für Familie Dessau-Roßlau durch eine finanzielle Grundausstattung dieses Netzwerkes, sowie die Einbeziehung der Ergebnisse in Entscheidungsprozesse
- verstärkte öffentliche Würdigung des ehrenamtlichen Engagements in Vereinen und Initiativen durch unbürokratische Hilfen und die Einrichtung eines Unterstützungsfonds (Bürgerstiftung)
- Fortsetzung der fraktionsübergreifenden Zusammenarbeit im Stadtrat als Basis für Konsensentscheidungen (interfraktionelle Runden zu Sachthemen)
- Schaffung eines Kinder- und Jugend-Parlaments (Einbeziehen in Entscheidungen, Vermitteln von Demokratieverständnis)

Toleranz darf nicht Gleichgültigkeit werden

- Klare Positionierung gegen alle Formen von rechtsextremen, fremdenfeindlichen und antisemitischen Aktivitäten
- Keinerlei Zusammenarbeit mit evtl. im neuen Stadtrat sitzenden Vertretern der rechtsextremen DVU
- Regelmäßige Unterrichtung des Stadtrates über rechte Aktivitäten in Stadt und Region
- Unterstützung des lokalen Bündnisses gegen Rechtsextremismus (BgR) und des Netzwerkes Zivilgesellschaft Anhalt (NZA) durch eine finanzielle Grundausstattung dieses Netzwerkes, sowie die Einbeziehung der Ergebnisse in Informations- und Entscheidungsprozesse

Wahlprogramm 2007

Strukturwandel, wirtschaftliche Entwicklung, lokale Ökonomie, Arbeit & Beschäftigung

Noch vor wenigen Jahren war Dessau eine sozialistische Musterstadt mit standortprägenden Industriebetrieben (ABUS, ELMO, Waggonbau, RAW, ZAB, Brauerei), und auch Roßlau erhielt seine Prägung durch die Schiffswerft, durch Hydrierwerk, Pottasche- und Porzellanfabrik, und das Impfstoffwerk in Tornau. ... Viele Unternehmen haben den Übergang von der sozialistischen Produktion in die Marktwirtschaft nicht überstanden. Die bis heute bestehen, konnten sich neu etablieren (ASUG, RAW, AEM, Impfstoffwerk, Werft, WTZ, AWS ... bzw. wurden zu neuem Leben erweckt wie die Dessauer Brauerei). Heute steht der Name Dessau-Roßlau auch für wichtige Institutionen wie die Stiftung Bauhaus Dessau, die Kulturstiftung Dessau/Wörlitz, die Verwaltung des Biosphärenreservats Mittelelbe und seit 2005 das Umweltbundesamt. Hinzu kommen das Europadorf, die Hochschule Anhalt und oberzentrale Institutionen wie Gerichte, Polizeidirektion, Landesbaubetrieb, Bundesforstamt Roßlau, Anhaltisches Theater, Anhaltische Landesbücherei, Anhaltische Gemäldegalerie...

Der Wandel von der „reinen“ Industriestadt zu einer Stadt, die auch ihre Potenziale in Kultur, Umwelt, Landwirtschaft und Wissenschaft erkennt und nutzt, ist in vollem Gange. Diese Veränderung lässt sich am besten als Entwicklung der Vielfalt begreifen, denn nach wie vor gibt es in Dessau-Roßlau starke industrielle, klein- und mittelständische Firmen im produzierenden Gewerbe, gibt es Handwerksbetriebe und nicht zuletzt auch landwirtschaftliche Unternehmen. Daneben wachsen Dienstleistungs-, Medien- und Kultursektor. Damit die Bürgerschaft diesen Wandel als Chance für die Zukunft begreifen kann, werden wir die Gewinne für unser Gemeinwesen verdeutlichen (ohne den Schmerz über die Verluste zu verschweigen).

Ostdeutschland vollzieht früher und radikaler als die anderen Regionen der EU einen Umbruch der bisherigen Wirtschafts- und Sozialstrukturen. Mit Kreativität, Kooperation, Experimentierfreude und Solidarität müssen wir neue Formen des Wirtschaftens und des gesellschaftlichen Zusammenlebens ausprobieren.

- Zu wirtschaften muss wieder dazu dienen, gemeinschaftlich ein „gutes Leben“ herzustellen. Dazu benötigen wir nicht nur technische, sondern auch ökonomische und soziale Innovationen.
- Auch unübliche Wege der Unternehmensgründung bedürfen der Unterstützung; beispielsweise die Anerkennung der Leistung und Vermittlung von Partnern für Bürgerinitiativen, die unternehmerisch tätig werden.
- Die Verbesserung der Lebensbedingungen in der Region kann auch durch Gemeinwesensunternehmen geleistet werden, die Güter schaffen oder Dienstleistungen erbringen, ohne profitorientiert zu arbeiten, die „nur“ auf Kostendeckung ausgerichtet sind.
- Experimente in diesem Sinne müssen zugelassen und unterstützend begleitet werden. Vielleicht entstehen hier Wirtschaftsformen, die in die Zukunft weisen.
- Für die Entwicklung einer starken lokalen Ökonomie und regionaler Wertschöpfung ist die Verknüpfung der Marktwirtschaft mit den Gemeinwesensunternehmen ein experimenteller Weg, den es zu beschreiten lohnt.
- Solidarische Ökonomie trägt dazu bei, existenzsichernde Arbeit und die Möglichkeiten für eine aktive Teilnahme an der Gestaltung der gemeinsamen Zukunft zu schaffen.

Wahlprogramm 2007

- Aus den Initiativen der BürgerInnen, die Umwelt pfleglich nutzen und die sozialen Bedingungen vorsorgend gestalten, gewinnt Dessau-Roßlau auch eine inhaltliche Neuorientierung und gangbare Wege zur Entwicklung und Förderung umwelt- und sozialbezogener Dienstleistungen und Technologien.
- Dessau-Roßlau benötigt eine Professionalisierung der Wirtschaftsförderung und des Ansiedlungs- bzw. Genehmigungsmanagements auf Ebene der Verwaltung, sowie gezieltes Standortmarketing und aktive Kommunikation durch die Repräsentanten der Stadt.

Die Zielrichtung der Wirtschaftsförderung muss sich grundlegend ändern: von Groß zu Klein, von „hardware“ zu „software“:

- gezielte Förderung flexibler und vernetzter kleiner Einheiten, Unterstützung ihrer Kooperation
- weitere Verbesserung der Ansiedlungs- und Gründungsbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen.
- Erschließung eigener Potenziale, die langfristig tragfähiger sind
- Anerkennung von Unternehmertum am Markt und für das Gemeinwesen.

Stadt des Umweltbundesamtes zu sein, muss noch stärker zum Image werden: Deshalb werben wir für die Entwicklung und Förderung umweltbezogener Dienstleistungen und Technologien.

Wir setzen uns ein für:

- die Professionalisierung der Wirtschaftsförderung und des Ansiedlungs- bzw. Genehmigungsmanagements auf Ebene der Verwaltung, sowie ein gezieltes Standortmarketing und die aktive Kommunikation durch die Repräsentanten der Stadt
- die bessere Nutzung der vorhandenen Technologie- und Gründerzentren: Sie müssen ihrer Funktion als organisatorische Starthilfe noch besser gerecht werden. Studenten der Hochschule Anhalt sind bereits während ihres Studiums für eine Existenzgründung zu gewinnen
- die Einrichtung eines „Wirtschaftsbüros“, welches Bestandspflege und Dienstleistungen der Stadtverwaltung für die heimischen Unternehmen koordiniert und weiterentwickelt
- die Unterstützung der Unternehmen aus einer Hand: für Entwicklungsvorhaben, für Kontakte zu Forschungseinrichtungen, für Präsentationsmöglichkeiten und Hilfe bei Verwaltungsanforderungen, für Investitionen sowie regionale, nationale und internationale Kooperationen.
- Tourismus als zunehmend bedeutenden Wirtschaftsfaktor zu entwickeln durch Konzentration der Verwaltung auf Kernaufgaben wie Vernetzung, Vergabe und Qualitätskontrolle von touristischen Angeboten in der Region
- die Ausgliederung der Touristinformation und Überführung in eine selbständige Agentur mit flexibleren Standorten und Öffnungszeiten besonders am Wochenende
- das gemeinsam Auftreten der Region Mittelbe mit ganzheitlichen Angeboten, Förderung der Zusammenarbeit der UNESCO- Stätten in Dessau und Wittenberg (Anreize zum Mehrtages-Tourismus)
- die Einrichtung einer Kulturagenda >Wissen, was los ist< für Gäste in Zusammenarbeit mit den lokalen Medien (MZ, leo, usw.)

Wahlprogramm 2007

Stadtfinanzen & Haushaltspolitik

Bürgerinitiativen und Vereine sind mit der Situation vertraut, mit wenig Geld, aber guten Ideen und eigenen Ressourcen Projekte umzusetzen. Von daher sind wir erfahren im Umgang mit scheinbar ausweglosen Finanzsituationen und flexibel genug, mit dieser Kompetenz gangbare Wege für städtische Entwicklungsprozesse zu finden. Haushaltssanierung heißt nicht sparen um jeden Preis! Die Stadtverwaltung muss dabei bewusst selbst zur aktiven Dienstleisterin werden, die notwendige Konzeptions- und Umsetzungsprozesse kompetent realisiert.

- mit den beiden anderen Oberzentren muss eine bessere Finanzausstattung der großen Städte auch durch ungewöhnliche Maßnahmen entwickelt werden (Lastenausgleich Stadt-Umland)
- keine pauschalen Kürzungen in den Bereichen Jugend, Kultur, Bildung und Sozialarbeit, sondern effizientere Strukturen auf Basis eines Standortkonzeptes für alle öffentlichen Einrichtungen
- der Bäderbereich muss in den Querverbund der Stadtwerke integriert werden
- wir befürworten eine Übertragung des Flugplatzes in eine Vereinsträgerschaft bei Beibehaltung der derzeitigen Betriebszeiten für den Flugbetrieb
- notwendige Einsparung im Verwaltungshaushalt können nur auf Grundlage qualifizierter Entwicklungskonzepte vorgenommen werden, dazu sind durch die Verwaltungen die notwendigen Konzepte (z.B. Stadtentwicklungskonzept, Kulturstättenkonzept, Spielraumkonzeption ...) zu erarbeiten und vom Stadtrat zu beschließen
- Darstellung und Abwägung aller Folgekosten von städtischen Investitionen
- im Vermögenshaushalt benötigt die Stadt einen Kurswechsel: wir müssen mehr Geld in die qualitative Verbesserung des Bestandes (Schulen, Kitas, Straßen, Gräben, usw.) stecken, anstatt neue Erweiterungsinvestitionen und Neubaumaßnahmen wie bspw. der zweiten Muldebrücke zu tätigen

Wahlprogramm 2007

Miteinander in Dessau - Anliegen besonderer Interessengruppen

Die Gesellschaft kann in viele Einzelinteressen und Minderheiten aufgespalten werden. Betrachtet man die Anliegen jedoch nebeneinander, wird deutlich: die Gemeinsamkeiten sind groß. Wir wollen miteinander und füreinander in einer offenen Gesprächskultur für Verbesserungen streiten.

Frauen

Wir bündeln frauenspezifische Themen und bringen sie in die Kommunalpolitik ein.

- Engagement der Frauen sichtbarer machen und würdigen (ehemalige Heideschule als möglichen neuen Standort für das Frauenzentrum prüfen)
- Schutz und Hilfe für Frauen, die Benachteiligung und Gewalt erfahren haben (Sicherung des Frauenhauses und der Beratungsstelle Wildwasser) als Prioritätensetzung in den städtischen Haushalt verankern

Senioren

Mit Fürsorglichkeit und Selbstbestimmung fit und aktiv – es gibt kein „altes Eisen“.

- Dessau-Roßlau als attraktiven und bequemen SeniorInnen-Wohnort entwickeln und darstellen
- Vernetzung der Bildungsangebote von Volkshochschule, Urania, Fachhochschule usw. zu einem „Seniorenkolleg“
- Sicherung der Angebote in den Begegnungsstätten (wie z.B. „Krötenhof“ und „Heinz Rühmann“) Prioritätensetzung im Haushalt
- die Sicherheitsbedürfnisse insbesondere älterer Menschen ernst nehmen, ohne Panik zu verbreiten, intensive Nutzung sichert den öffentlichen Raum

Behinderte

„Man ist nicht behindert – man wird behindert“. Die Probleme von Behinderten wahrnehmen und ihre Teilhabe am Alltagsleben erleichtern.

- Erarbeitung eines Konzeptes zur Umsetzung der Gleichstellung Behinderter und des Abbaus von Barrieren in der Stadt Dessau (kommunale Pflichtaufgabe)
- Festlegung von Grundprinzipien, Bestandsanalyse, Bedarfsermittlung, Abfolge der zu treffenden Maßnahmen mit den Betroffenen
- Förderung entsprechender Sozialprojekte sowie von Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit behinderter Jugendlicher (z.B. Behindertenwerkstätten in der Augustenstraße)

Kinder und Jugendliche

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§ 1 Absatz 1 SGB VIII)

- bestehende Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sollen bedarfsorientiert erhalten bleiben oder weiterentwickelt werden, vorhandene Angebote sind auf den Prüfstand zu stellen
- die Träger sollen flexibel und konfliktorientiert pädagogisch wirksam werden können (kommunalpolitische Spielräume ausschöpfen)
- stadtteilnahe Angebote für Betreuung und Freizeitgestaltung, Schaffung von Freiräumen zum Spielen, Lernen und Erholen, Angebote für Kreativität und Breitensport verbessern

Wahlprogramm 2007

- Darstellung in einer Kinder- und Jugendfreizeitkonzeption durch die Stadtverwaltung unter Einbeziehung der Freien Träger (K.I.E.Z., AJZ, Behindertenverband, usw.)
- Erhaltung, Pflege und Wartung naturnaher und urbaner Räume zum Spielen müssen einen höheren Stellenwert erhalten
- Aktualisierung der Spielraum-Konzeption
- verbesserte familienfreundliche Betreuungsangebote: z.B. Vermittlung von „Leih-Omas“ und Tagesmüttern und -vätern, Kinderbetreuung bei allen städtischen Veranstaltungen sicherstellen - Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Eltern transparent machen (Broschüre, Hilfe zur Selbsthilfe, Förder- und Schulungsangebote)
- Förderung des internationalen Kinder- und Jugend-Austausches (Partnerstädte)
- Förderung und Vermittlung von längerfristigen Betriebs- und Sozialpraktika für SchülerInnen, Einbeziehung örtlicher Firmen zur Vermittlung realistischer Berufsbilder an den Schulen
- Schulsozialarbeiter für Dessauer Schulen und entsprechende Qualifizierung von Lehrern
- Anerkennung und Stärkung der Straßensozialarbeit durch Streetworker

Ausländische Einwohnerinnen und Einwohner

Zugewanderte Einwohner, Gäste, Mitarbeiter und Gewerbetreibende aus anderen Ländern bereichern uns und unsere Stadt – dafür fördern wir Offenheit, Toleranz und Internationalität. Wir treten ein für:

- verbesserte Infrastruktur für ausländische MitbürgerInnen und Touristen, mehrsprachige Beschriftung, fremdsprachliche Weiterbildung aller öffentlichkeitswirksamen Stellen der Stadtverwaltung (Vorbildfunktion)
- Integrationshilfen für Migranten, Übersetzungen, Hilfe bei Amtsgeschäften, Vermitteln von Patenschaften Angebote auf den Prüfstand stellen (z.B. Bürgerbüro)
- Stärkung der multikulturellen Arbeit durch die Multikulturelle Woche und das Zentrum in der Parkstraße

Wahlprogramm 2007

Soziale Fürsorge

In einer reichen Gesellschaft wie Deutschland spricht niemand gern über „Armut“. Aber der radikale Umbruch unserer Gesellschaft hat für zu viele Menschen unverschuldet zu Armut geführt. Darüber hinaus gibt es Menschen, die den hohen Anforderungen der dynamischen sozio-ökonomischen Entwicklung nicht entsprechen können; Kombinationen aus Unglück und Fehlverhalten, Normenverstöße oder eine Häufung von Schicksalsschlägen haben einige in so schwierige Lebenssituationen gebracht, dass sie unsere Hilfe brauchen. Wir dürfen darüber nicht hinwegsehen und müssen Ausgrenzung vermeiden, die nur zur Verstärkung des gesellschaftlichen Konfliktpotenzials führt. Wenn es um Kinder geht, verdoppelt sich unsere Verantwortung: um seiner selbst willen und für unser aller Zukunft ist jedes Kind wie ein großer Schatz zu behandeln.

Wir engagieren uns für eine soziale Fürsorge, die die Schwächsten unterstützt. Mangelnde Aufklärung und ungleiche Verteilung oder Lücken in der sozialen Infrastruktur erschweren vielen Bürgern ein vitales, aktives Leben, die selbständige Vorsorge für Gesundheit und Alter und die Teilhabe an dem durchschnittlich hohen Lebensstandard unserer Gesellschaft.

Die leeren Kassen der Stadt dürfen kein Grund für die Ausgrenzung der Armen aus dem sozio-kulturellen Leben sein. Wir setzen uns ein für:

- die Sicherung und Finanzierung von angemessenem Wohnraum für Bezieher von HARTZ IV und Sozialgeld
- die Erarbeitung und Verabschiedung einer Sozialcharta, die die Teilhabe sozial Schwacher am städtischen Leben sichert. Mögliche Maßnahmen sind:
 - Ermäßigung für die Inanspruchnahme kommunaler Leistungen
 - aufsuchende Sozialarbeit, die über die Rechte und Möglichkeiten aufklärt (insbesondere für Senioren)
 - soziale Durchmischung der Stadt – gegen eine Ghettobildung müssen Vermieter und Nachbarschaft zusammenarbeiten
 - Sicherung einer vollwertigen Ernährung aller Kinder
 - aktive Arbeit auf der Straße (Streetworking) und niedrigschwellige Angebote für Jugendliche
 - öffentliche Diskussion über Qualitätsstandards der sozialen Arbeit
- Förderung von ärztlichen Praxisgemeinschaften mit integriertem Angebot (Typ Poliklinik) durch bauliche Angebote und Hinweise auf Kooperationsmöglichkeiten
- Einwirken auf verbesserte Kooperation (zur Senkung der Gesundheitskosten), geringere Wege- und Wartezeiten
- Sicherung einer flächendeckenden ambulanten ärztlichen Versorgung
- Zusammenarbeit kommunaler sozialer und schulischer Einrichtungen mit großen sozialen Trägern, um die Kräfte zu bündeln und Kontinuität zu erreichen
- ein kommunales Konzept der Gesundheitsvorsorge und Bekämpfung von Suchterkrankungen

Wahlprogramm 2007

Stadtleben - Kultur, Geschichte, Bildung, Sport

Kultur ist Ausdruck der Lebensqualität, ist auch Wirtschaftsfaktor und fördert den Tourismus. Dazu gehören Erziehung und Bildung, Spiel und Spaß, Erholung und Entspannung, Körperkultur und Fitness als selbstbestimmter Ausdruck von Lebensfreude – das ist unser Antrieb, unsere Kraftquelle.

Wir treten ein für:

- stärkere Unterstützung des Freizeit- und Kulturangebotes von überregionaler Ausstrahlung (Anhaltisches Theater, Unesco-Weltkulturerbe, Elbelandschaft) durch kreative Öffentlichkeitsarbeit und Einbindung in touristische Angebote)
- Unterstützung der soziokulturellen Vielfalt durch die städtische Kulturverwaltung als Dienstleisterin, die ideell wie auch materiell hilft (Vernetzung, Kommunikation, Koordinierung und Anschubfinanzierung)
- Erhaltung der Stadt(teil-)Bibliotheken mit gebührenfreier Nutzung und anderer Angebote für den kleinen Geldbeutel (last-minute-tickets, „Karten zum kleinen Preis“ im Theater)
- die Akzeptanz gesellschaftskritischer Projekte als Bereicherung zu verstehen (z.B. Standortdiskussion um die Erinnerungstätte „Zyklon B - Der Tod kam aus Dessau“)
- Förderung und Entwicklung lokaler identitätsstiftender Traditionen (Kurt-Weill-Fest, Elbebadefest, Theater-Open-Air, Farbfeste am Bauhaus, Drehbergfest, Radrennen, Citylauf, Karneval, Burgfeste, Schifferfest, Badewannenrennen ...)
- Verbesserung der Markt- und Festkultur bei Wochen- und Saisonmärkten (Bauernmarkt, Biomarkt auf dem Lidice-Platz, usw.)

Geschichte

Erinnerung ist Zukunft. Nur aus einem ehrlichen Blick auf Geschichte kann verantwortungsvoller Umgang mit ihr erwachsen. Dies gilt insbesondere für die Zeit des Nationalsozialismus in Anhalt. Deshalb streiten wir für:

- Eine stärkere Beachtung der „Schattenseiten“ der lokalen Geschichte, wie z.B. Zyklon B, Zwangsarbeit bei Wirtschaft und Kommune, Rüstungsproduktion
- Akzeptanz gesellschaftskritischer Projekte als Bereicherung, diese als Belastung zu verstehen (z.B. Standortdiskussion um die Erinnerungsstätte „Zyklon B - Der Tod kam aus Dessau“)
- Unterstützung von Projekten der historischen Bildung

Wahlprogramm 2007

Bildung

- Vernetzung und gezielte Weiterentwicklung der Bildungsangebote zu einem „Marktplatz des Wissens“ sowie Stärkung beruflicher Weiterbildungsangebote – „lebenslanges Lernen“ (Schulen, Berufsschulen, Fachhochschule, VHS, Urania, private Träger, usw.)
- Förderung neuer persönlichkeitsorientierter Erziehungs- und Betreuungsformen (z.B. Waldkindergarten)
- Fortschreibung und öffentliche Diskussion des Schulentwicklungsplanes und verstärkte Investitionen in Schulen und Kindereinrichtungen
- Profilierung der Schullandschaft, auch mit weiteren Angeboten (Gesamtschule, freie Schulen)
- Stärkung der Eigenverantwortung der Schulen, z.B. mit frei verfügbaren Budgets
- stärkere Vernetzung schulischer Angebote mit der Stadtteilkultur, Schule öffnet sich dem Stadtteil
- Unterstützung der Schulen bei der positiven Gestaltung der Lernumwelt (Schulhof, -weg, -umfeld)
- Stärkung der Mitbestimmung von Schülern und Eltern
- Hilfsangebote an Eltern zur Bewältigung von Konfliktsituationen (Familienbündnis DE-RSL)
- Ausbildungsverbund für mehr und langfristige Schülerpraktika in Betrieben und Sozialeinrichtungen
- Stärkung von Angeboten Freier Träger in der politischen Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung

Körperkultur und Sport

- Erhaltung, Pflege und Modernisierung der Dessauer Sportstätten unter Berücksichtigung des Stadumbaus (z.B. Sanierung der Südschwimmhalle als Pentand zum Gesundheitsbad)
- Übertragung der Schwimmhallen und Bäder an die DVV-Stadtwerke für mehr Effizienz und zur Entlastung des städtischen Haushalts
- Unterstützung des Breitensports, auch als Gesundheitsvorsorge und weitere Möglichkeit zur sinnvollen Freizeitbeschäftigung für Kinder und Jugendliche (Kooperation Gesundheitsamt mit Landessportbund u.a. bei der Konzepterstellung)
- Unterstützung der Bindung überregionaler sportlicher Höhepunkte in Dessau als Stadtmarketing im Rahmen des finanziell Leistbaren

Wahlprogramm 2007

Stadtentwicklung & Verkehr

Dessau-Roßlau bleibt trotz sinkender Einwohnerzahlen drittgrößte Stadt des Landes. Die Stadt nimmt als Oberzentrum wichtige Funktionen für das Land wahr. In der Stadt und in der Planungsregion Anhalt werden sich in den nächsten Jahren die demografischen Rahmenbedingungen deutlich wandeln. Diesen Veränderungen muss sich die Kommunalpolitik ohne Vorbehalte stellen und nach zeitgemäßen Antworten suchen. Chancen und Potenziale müssen wir erkennen und bewusst nutzen.

Stadtumbau Urbane Kerne – Landschaftliche Zonen

Wir treten ein für:

- der Urbane Kern Innenstadt muss durch funktionelle Verdichtungen und städtebauliche Korrekturen attraktiver werden
- die konsequente Herausbildung eines neuen Grünzuges auf ehemaligen Bauflächen kann die Attraktivität der angrenzenden Wohnbereiche verbessern
- der Stadtumbau muss als transparenter Planungs- und Gestaltungsprozess von BürgerInnen, Verwaltung und Wohnungsunternehmen gemeinsam getragen und gestaltet werden
- vorhandene Landschaftsräume sind zu bewahren, neue Bauflächen dürfen nur auf bereits in Anspruch genommenen Flächen entstehen (Flächenrecycling)
- aufgrund der großen Flächenreserven und vor dem Hintergrund des Stadtumbaus sollten Gewerbeentwicklung zunächst in bestehenden und erschlossenen Standorten (z.B. Flugplatz, Schlachthof, ehemaliges Plattenwerk) gelenkt werden
- in den Sanierungsgebieten geht es vorrangig um eine Erhaltung und Entwicklung der vorhandenen Substanz
- städteplanerische Rahmensetzungen für eine ausgewogene Infrastruktur und Versorgung auf kurzen Wegen (Einkaufen, Post, Medizin ...)
- Entwicklung und Förderung neuer, attraktiver Formen für das Wohnen in der Stadt, Einrichtung einer Selbstnutzeragentur zur Förderung von neuen Wohnformen
- Bewahrung und Verbesserung der sinnlichen Qualität von Bebauungen und Straßenräumen und Entwicklung zeitgemäßer moderner Freiraumgestaltungen
- Verbesserung der Gestaltqualität von Neubaumaßnahmen durch Wettbewerbe und Gutachterverfahren

Wahlprogramm 2007

Verkehrsmix von zu Fuß, mit dem Rad, auf der Schiene bis auf die Straße

- Straßenausbau und -instandsetzung mit Maß, in Abstimmung mit den Anliegern (Beitragssatzung)
- Beachtung der Folgekosten für Pflege und Instandhaltung bei allen Neu- und Umbaumaßnahmen
- Konzentration auf effizienteren Mitteleinsatz statt weiterer teurer Straßen-Neubauprojekte (z.B. 2. Muldebrücke und Nordumgehung), Sanierung innerstädtischer Anlieger- und Durchgangsstraßen
- Überführung der Flugplatzes in eine Vereinsträgerschaft mit einer deutlichen Reduzierung der jährlichen Zuschüsse, Beschränkung der Öffnungszeiten auf den tatsächlichen Bedarf von Geschäftsflugverkehr
- Verbesserung des Angebotes der DVG durch effizientere Organisation in punkto Fahrzeiten, dichtere Takte, durchgehende Linienführung, Anschlüsse, neue Formen, z.B. Rufbusse
- konsequente Vorrangschaltung von Bussen an Ampeln, bei Staugefährdung Busspuren
- Reduktion des städtischen Fuhrparks, stattdessen Einsatz von Dienstfahrrädern und Nutzung von Carsharing- Angeboten für Dienstfahrten
- forcieren des Baus barrierefreier Haltestellen mit guter Fahrgastinformation (Inhalt, Licht, große Schrift) und Wetterschutz
- fahrgastfreundlichen regionalen Verkehrsverbund aufbauen bzw. Aufnahme der Region Anhalt in den Mitteldeutschen Verkehrsverbund (MDV)
- Erarbeitung von Konzepten für ein fahrradfreundliches und fußgängerfreundliches Dessau-Roßlau
- Verkehrsplanung auf Radfahrer und Fußgänger ausrichten (Ampelschaltungen, Bordsteinabsenkungen)
- Arbeitsgruppe „Fahrradfreundliche Stadt“ (Lokale Agenda), die zusammen mit den Verwaltungen der Region moderne radfahrgerechte Ausbaustandards in und zwischen den Orten entwickelt
- gleichmäßig guten Zustand aller Wege herstellen (Fuß- und Radwege-Sanierungsplan)
- Stadtteile nachfrageorientiert mit neuen Radwegen vernetzen
- Beleuchtung von Radwegen zwischen Außenstadtteilen, mindestens zur Nutzungszeit für Kinder und Jugendliche
- Neubau fehlender Radwege entlang der Landesstraßen (besonders nach Vockerode, Kleutsch, Sollnitz)

Wahlprogramm 2007

Umwelt-, Klima-, & Hochwasserschutz

Mulde und Elbe bringen Segen und Gefahr. Wir Dessau-RoßlauerInnen müssen den Naturraum schützen, der unserer Stadt ihren einzigartigen Charakter gibt. Er ist einer ihrer profiliertesten Charakterzüge, von dem sie noch stärker durchdrungen werden muss. Dabei geht es direkt und indirekt, im Großen wie im Kleinen um die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Als Heimstadt des Umweltbundesamtes sollte Dessau-Roßlau umweltpolitisches Vorbild sein. Das kann die Stadt, indem sie:

Umweltimage

- den Dienstsitz des Umweltbundesamts als Imageträger stärker kommuniziert und die von dort ausgehenden Impulse aufgreift und nutzt, z.B. durch konkrete Gastgeberangebote für Kongress- und Seminarteilnehmer, Nutzung des UBA-Gebäudes für Veranstaltungen (Konzerte, Vorträge, Feste ...)
- umweltbezogene Dienstleistungen und Technologien (z.B. durch einen Umweltpreis der Stadt) entwickelt und fördert
- der Vorbildrolle der Stadtverwaltung durch umweltgerechtes Handeln im eigenen direkten Einflussbereich (Eigenbetriebe, DVV, DWG, usw.) durch effizientes Gebäudemanagement und Energieeinsparung, ökologische Beschaffung und nachhaltige Flächenbewirtschaftung gerecht wird
- die Stadtwerke als Energiedienstleister entwickelt und zukunftsfähig positioniert

Klimaschutz & Energie

- die Brenntage und damit die oft unzumutbare Gesundheitsbeeinträchtigung der Bürger abschafft
- die Kleingartenanlagen in das System der Entsorgung der Gartenabfälle (Biotonne) integriert
- die Grünabfälle als Basismaterial für eine Biogasanlage mit energetischer Nutzung verwirklicht
- mittelfristig: den klimaschützenden Verzicht auf Braunkohle-Befuerung und Ersatz durch Alternativen wie z.B. Biomasse prüft
- der Fernwärmeversorgung den Vorrang vor Einzelfeuerungsanlagen gibt
- an Neubauvorhaben auf ihrem Gebiet höhere als die gesetzlichen Öko-Effizienzanforderungen stellt
- einen Plan zur schnellen thermischen Sanierung des DWG – Gebäudebestandes (Prüfung der möglichen Energieeinsparung) erstellt
- die guten Erfahrungen der Energieeinsparprojekte an ausgewählten Dessauer Schulen auf alle kommunalen Gebäude ausweitet und die jeweiligen Nutzerinnen konsequenter am Einsparerfolg beteiligt
- alle organischen Abfallstoffe der Stadt (Biotonne, Gartenabfälle, Grünschnitt, usw.) nach einem Wirtschaftskonzept mit hoher lokaler Wertschöpfung verarbeitet (z. B. Biogasproduktion und Verstromung nach EEG — Erneuerbare Energien-Gesetz)
- bürgerschaftliches Engagement einlädt und dabei unterstützt und auf geeigneten Dächern kommunaler Gebäude selbst weitere Photovoltaik-Gemeinschaftsanlagen betreibt
- am Dessauer Mulde-Hauptwehr die Wiedererrichtung einer Wasserkraftanlage als technisches, touristisches und ökologisches Modellprojekt anregt und die Genehmigungsveroraussetzung dafür schafft

Wahlprogramm 2007

Natur- & Hochwasserschutz

- für die Erhaltung der Artenvielfalt durch verbesserte und vernetzte Lebensräume für Tiere und Pflanzen das Artenschutzkonzept weiterentwickelt und verstärkt Maßnahmen zur Sicherung des Altbaumbestandes durchsetzt
- die Rückführung brachgefallener, ungenutzter Flächen zum Naturbewuchs, ohne hohen Pflegeaufwand vollzieht und dafür ein Grünflächenmanagement aufbaut
- die Deichsicherung einheitlich in Landesverantwortung übergibt
- die Deichsanierung konsequent und zügig fortführt
- durch umfassende regelmäßige Aufklärung in Schulen, Betrieben, Ortschaften zum vorbeugenden Hochwasserschutz beiträgt
- die Innenentwicklung der Stadt und die Nutzung von Brachflächen sichert sowie ausreichend Natur-Freiraum und Pufferzonen zum Biosphären-Reservat und den Überschwemmungsbereichen gewährleistet
- sich für eine verbesserte Abstimmung des Vorgehens mit den Nachbarkreisen abstimmt und
- die Stärkung der kommunalen Stimme durch Gründung der „Hochwasser-Notgemeinschaft Elbe und Zuflüsse“ realisiert.

Standortbestimmung & Stadtmarketing

- Förderung und Verbreitung eines positiven Selbst-Bildes der neuen Doppelstadt >Wir sind das Oberzentrum der Region Anhalt, weil ...<
- Bestimmung der eigenen Position (Stärken, Defizite) im Kontext des Wettbewerbs der Städte und Regionen
- verbessertes Stadtmarketing durch Strukturentscheidung für eine organisatorische Veränderung beim Stadtmarketing, z.B. Vergabe von Marketingaufgaben in Form von Wettbewerben
- Lebensqualität in Dessau als Standortfaktor verstehen, entwickeln und vermarkten
- Förderung der Vermarktung regionaler Produkte und Dienstleistungen
- Sicherung des Forschungs- und Hochschulstandortes Dessau durch bessere Nutzung der vorhandenen Ressourcen und deren Einbindung, z.B. bei kulturellen Veranstaltungen und Planungsprozessen

Wir haben ein offenes Ohr für Ihre Interessen – und machen daraus gute Politik!

Keine Stimme ist verschenkt – bei der Kommunalwahl gibt es keine Fünf-Prozent-Hürde.
